

„ES GEHT DARUM, EUROPA, DIE NATIONEN, NEU ZU DENKEN – ALS VIELFÄLTIG, PLURAL, SCHÖN. UND ALS STARK WEGEN GENAU DIESER VIELFALT.“

Das ist das Ergebnis von Jahrhunderten der Ausgrenzung – ein Überlebenskampf mit allen Mitteln. Es macht mich traurig. Es ist beschämend, dass im reichen, entwickelten Europa Familien so leben müssen.

Was müsste passieren – seitens der Regierungen, der Medien – um neue Wirklichkeiten zu schaffen?

Es braucht strukturelle Lösungen – in den Herkunftsländern wie in den Gastländern: Zugang zu Bildung, würdevoller Wohnraum, Arbeitsplätze. Und es braucht eine differenzierte Berichterstattung. Sichtbarkeit sollte nicht nur das Elend abbilden, sondern auch Stärke, Kreativität, Erfolgsgeschichten. Medien und Stadtverwaltungen könnten Ausstellungen wie die von Gosia nutzen, um Brücken zu bauen – etwa in eurem Fall durch gemeinsame Besuche mit Straßenzeitungsverkäufer:innen. Solche Erfahrungen können transformativ wirken.

Was bedeutet die Kunst von Małgorzata Mirga-Tas für Sie persönlich?

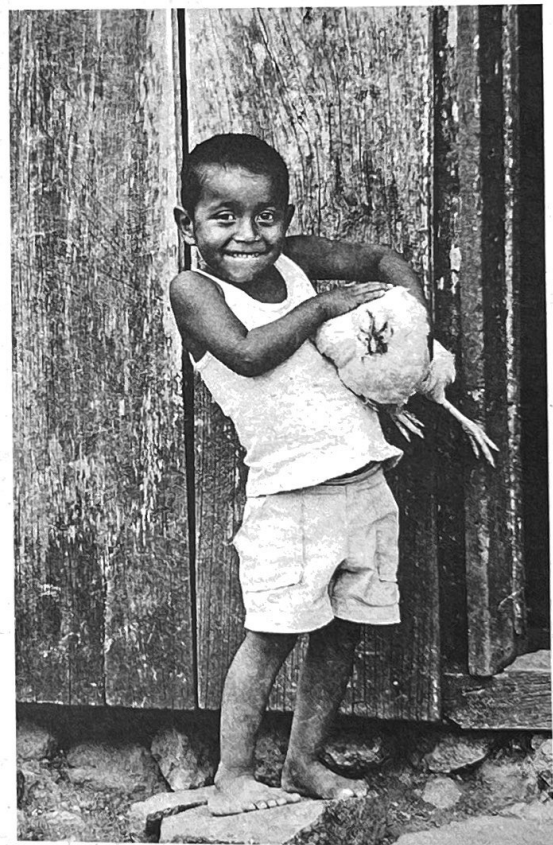
Sie ist eine wunderschöne Metapher für die Entwicklung der Rom:nja im Allgemeinen und unsere Familie im Speziellen. Unsere Großeltern waren Analphabeten, sie hatten zehn Kinder, darunter meinen Vater und Gosias Mutter. Und obwohl sie selbst nicht lesen und schreiben konnten, hatten sie diese Vision: Bildung. Sie haben alle ihre Kinder zur Schule geschickt. Alle haben das Gymnasium abgeschlossen, drei sind an die Universität gegangen. In der nächsten Generation haben wir mit Gosia diese großartige Künstlerin, die an der Akademie der Bildenden Künste in Krakau studiert hat. Ich habe als Erste in der Familie promoviert. Dieser soziale Aufstieg ist das Ergebnis harter Arbeit und großer Opfer – und bleibt in der Öffentlichkeit oft unsichtbar. Die Ausstellung im Kunsthaus Bregenz ist inspiriert von unserer Familie. Die Landschaften sind die unserer Heimat. Bilder unseres Großvaters, unserer Onkel – sie sind dort zu sehen. Ich wünsche mir, dass man das nicht nur als Einzelfall, sondern als mögliches Beispiel für viele andere Rom:nja-Familien in Europa liest. Je mehr Chancen Rom:nja bekommen, desto mehr Geschichten wie diese werden möglich. 🍷

Fotografien von Nikolaus Walter

Anlässlich des 80. Geburtstages widmet die Künstler:innen-Vereinigung „KunstVorarlberg“ ihre diesjährige Sommerausstellung im „Forum für aktuelle Kunst“ in der **Villa Claudia** dem Fotografen Nikolaus Walter. Die Ausstellung, die von der Tochter Walters, der Künstlerin May-Britt Nyberg und Karlheinz Pichler kuratiert wird, trägt den Titel „On the Road“ und zeigt Aufnahmen, die im Zuge des intensiven „Unterwegsseins“ Walters entstanden sind. Jeder der fünf zur Verfügung stehenden Ausstellungsräume ist einem eigenen Land gewidmet: Neufundland (Kanada), Nicaragua, Portugal, Weißrussland (heute Belarus) sowie Indien. Dabei wird immer wieder die Vorliebe des Fotografen für die Randgruppen der Gesellschaft und ihre Lebensbedingungen, für Einzelschicksale, für die sozialen und familiären Strukturen, die die Lebensrealitäten prägen, und für das, was hinter den Fassaden und Stereotypen steckt, evident.

Eine Auswahl der schönsten Feldkirchbilder sind während des Monats Juli im Großformat auf die Außenhaut der Glasfronten des **Montforthauses** auf-

kaschiert. Dabei sind Aufnahmen zu sehen, für die der Fotograf sowohl über die Dächer der Stadt fotografiert als auch das pulsierende Geschehen an besonderen Schauplätzen im Inneren des mittelalterlichen Ortes mit der Kamera festgehalten hat. Die Feldkirchbilder-Schau ist in enger Zusammenarbeit mit dem Management des Montforthauses als auch mit der Stadt Feldkirch entstanden.



San Dionisio, Nicaragua, 1986

Nikolaus Walter: „On the Road“

KunstVorarlberg, Villa Claudia, Feldkirch **bis 20. Juli**
Führung mit Nikolaus Walter: am 13. Juli um 10.30 Uhr
Fr 16-18 Uhr, Sa 15-18 Uhr, So 10-12 Uhr und 15-18 Uhr
www.kunstvorarlberg.at

„Feldkirchbilder“

Montforthaus Feldkirch, 5. bis 30. Juli
Großformatige Aufnahmen auf der Außenfassade der Fenster